

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

**1 Mark**

pro Quartal  
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

**20 Pfg.**

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 5.

Barmen, den 3. Februar 1911.

29. Jahrg.

## Die Feuerwehr als „Mädchen für alles“ und ihr wirklicher Beruf.

(Nachdruck verboten.)

Man ist's gewohnt. Ist in der Gemeinde etwas in Unordnung geraten, dem der Dorfvorsteher mit seinem Büttel nicht mehr gewachsen und Gefahr im Verzuge ist, wird die Brandglocke angezogen, Sturm geläutet, und damit die Feuerwehr zur Abwehr des drohenden Unheils herbeigerufen. Auf dem Lande vertritt die Feuerwehr nach altem Herkommen überhaupt vielfach die Polizei. Aber nicht nur dort, wo die Polizei der Situation nicht mehr gewachsen ist, tritt die Wehr in Aktion, sondern auch in Groß- und Weltstädten wird sie aus Anlaß der verschiedenartigsten Gelegenheiten alarmiert. Ihr Beistand wird oft in Unheilsfällen reklamiert, die auch nicht im mindesten irgendwelche Ähnlichkeit mit einer Feuersbrunst besitzen. Ueber die Tätigkeit der kleineren Dorffeuern besitzen wir leider keine Statistik, dagegen geben Erhebungen über die Alarmierungen und Verwendung der städtischen, freiwilligen und der großstädtischen Berufsfeuerwehren ziemlich genaue Auskunft über alles, wozu die Wehr als Retter in der Not herbeigerufen wird.

Die Hauptaufgabe der Wehr besteht im Löschen eines Brandes, in der Rettung von Menschenleben und in der Verhinderung des Uebergreifens des Feuers auf andere Gebäude. Damit hat nun z. B. das Löschen eines Automobilbrandes schon recht herzlich wenig mehr zu tun. Weigerte sich — was jedoch gewöhnlich nicht der Fall ist — die Feuerwehrkommandantur, derartige kleinere Brände den übrigen Gebäude- und Zimmerbränden gleich zu achten, so könnte theoretisch und praktisch nur ganz wenig eingewendet werden. Die Deffentlichkeit, Gemeinde und der Staat müßten sich mit der Einwendung begnügen, daß lokale, nur auf das einzelne Auto beschränkte Brände nicht zu denjenigen Feuersbrünsten zählten, deren Bekämpfung ausschließlich der Feuerwehr vorbehalten sei. Bei derartigen, der Wehr eigentlich nicht mehr zukommenden Obliegenheiten bleibt die Sache jedoch nicht bewendet. Vielmehr beginnt damit erst ihre universelle, allüberall hilfsreich eingreifende Tätigkeit.

Welchen Ansprüchen genügt z. B. schon die Berliner Feuerwehr in dieser Hinsicht! Im ganzen wurde im Jahre 1905 in 3019 Fällen alarmiert, von denen etwas weniger als der siebente Teil mit 461 Fällen auf Hilfeleistungen ohne Feuersgefahr entfielen. Der größte Teil dieser Handreichungen betraf in 143 Fällen Samariterdienste und in 159 Fällen handelt es sich um Befreiung von Tieren aus Kottagen (z. B. gestürzte Pferde). Sechzigmal wurde die Hilfe der Wehr nachgesucht, um das Wasser, das durch Wasserrohrbrüche und starke Regengüsse in Räume eingedrungen war, zu entfernen. In einem Fall wurde ein im Sinken begriffener Sandlahn durch Auspumpen des eingelaufenen Wassers wieder flott gemacht. Gas- und Dampfausströmungen wurden in 18 Fällen unter teilweiser Benutzung des Feuerhohanzuges beseitigt. Ferner handelt es sich oft (20 mal) um Beseitigung von Verkehrshindernissen in den Straßen, und zwar hauptsächlich um beschädigte oder umgeworfene Fuhrwerke, um losgerissene Firmenschilder, Dachgesimse usw. Auch im Interesse des Tier-

schutzes hat die Wehr einigemal gewirkt; so um Entfernung von Bienenschwärmen (6 mal) und einmal befreite sie eine Schwalbe, die sich in ihrem Neste verwickelt hatte. Man sieht, daß die Tätigkeit der Feuerwehr mit Fug und Recht für eine universelle bezeichnet werden darf. Auch bei drohendem Einsturz von 2 Gebäuden war die Wehr auf dem Platze. In 9 Fällen handelte es sich endlich um Rettung von Menschenleben.

Etwas anderer Natur sind die Hilfeleistungen auf dem platten Lande. Da gibt es keine Verkehrshindernisse in der Art der großstädtischen; nicht so viele Menschenleben bedrohende Situationen; keine Krankentransporte und dergl. mehr.

Wem gilt da der Feldzug der Feuerwehr? Verstorbenen Zigeunern, die das Dorf mit ihren Kärren, Kinderhaufen, verrosteten Flinten, zerlumpten und schmutzigen Frauen bettelnd heimjuchen. Der Gendarm wurde niedergestochen, und der tapfere Büttel rennt, so weit er sieht, ruft um Hilfe, bis sich die Feuerwehr energisch ins Zeug legt. Das ganze Dorf steht im Zeichen der Mobilmachung. Nur die Feuerwehr kann den Feldzug führen und verjagt das lumpige Pack.

Was aber geht die ganze Angelegenheit die Feuerwehr im Grunde genommen an? Gar nichts! Hätten die Herren Zigeuner einen Rechtstitel mit sofortiger Vollstreckbarkeit in den Händen oder überhaupt die Macht, ihre Rechtsbefugnisse sofort geltend zu machen, so bildete ein eventuelles Nachhausejchiden der Feuerwehr wegen ihrer Unzuständigkeit in solchen Dingen einen überaus lohnenden Stoff zu einem interessanten Prozeß! In Wirklichkeit aber nimmt sich die Bürgerschaft das Recht einfach heraus, eine die ganze Gemeinde bedrohende Gefahr, wenn irgend möglich, abzuwenden. Man greift unwillkürlich nach der Feuerwehr.

Ebenso wird auch die Hilfe der Wehr angerufen, wenn elementare Ereignisse, Sturm, Hagel, Blitz oder Wasser, die Gemeinde in Aufregung versetzen. Hier arbeitet alles ernstig wie die Ameisen, um etwa den herannahenden Fluten ihre Wege zu bahnen. Bei Wolkenbrüchen werden in den Straßen Gräben gezogen, mit Schaufeln, Ackergeräten aller Art hantiert; aus Kisten Kähne fabriziert, die Insassen bedrohter Gebäude herausgeholt und in Sicherheit gebracht. Kurzum, alle jene Tätigkeiten, die zur Herstellung der öffentlichen Ordnung dienen, hat auf dem platten Lande die Feuerwehr vorzunehmen. Ist Militär am Platze, so wird allenfalls dieses zur Hilfeleistung herangezogen.

Zu den hauptsächlichsten Nebendiensten der Feuerwehr zählt, wie bereits oben erwähnt, in den Städten der Samariterdienst bzw. der Transport verunglückter oder erkrankter Personen nach der ersten Hilfeleistungsstelle oder nach dem Spital. Diese Funktion hängt eng mit dem eigentlichen Feuerlöschdienste zusammen, da bei größeren Bränden vielfach Unglücksfälle von Personen vorkommen, wie auch Feuerwehrleute selbst großen Gefahren ausgesetzt und dann und wann Opfer ihres Berufes werden. Dieser Dienst scheint sich allmählich immer mehr zu einem hauptberuflichen auszuwachsen, da einerseits die Hilfeleistungseinrichtungen der größeren Städte an Zahl und Umfang zunehmen, und andererseits die Behörden daran gewöhnt sind, daß jene Transportarbeiten die Feuerwehr vornehme. Ob mit diesen Mehrleistungen auch eine Steigerung der Hilfskräfte gleichen Schritt hält, kann hier nicht untersucht werden. Doch scheint

manche Gemeinde den berechtigten Wünschen nach Stärkung des Feuerwehrpersonals nicht immer gerecht zu werden.

In 55 deutschen Städten wurde die Hilfe der Feuerwehr im Berichtsjahr 1902/03 in 19 776 Fällen zu Samariterzwecken angerufen; im folgenden Jahre dagegen (1903/04) steigerte sich die Zahl der Krankentransporte und Samariterdienste nahezu um das Doppelte; die Heranziehung der Wachen zu jenen Tätigkeiten belief sich auf 3×721 Fälle. Eine solche ungeheure Zunahme läßt erkennen, daß im laufenden Jahrzehnt der Samariterdienst der Feuerwehr ganz wesentliche Veränderungen erfuhr und daß er nicht mehr als Nebendienst, sondern als Hauptdienst zu betrachten ist.

Ueberhaupt scheinen die sog. Nebendienste der städtischen Feuerwehren infolge ihrer vielfachen Wiederholung im beruflichen und wirtschaftlichen Sinne gar nicht mehr als Nebendienste angesehen werden zu können. Im Berichtsjahre 1903/04 betrug in den hier in Betracht kommenden 55 Städten die Zahl der Brandalarmierungen 11 776, durch die die Feuerwehr in Aktion trat, während sich die Krankentransporte auf 34 721 beliefen und die Heranziehung der Wehren zu anderen Hilfeleistungen in 3295 Fällen stattfand. Wollte man die Tätigkeit der Feuerwehr nur nach der Zahl ihrer angerufenen Hilfeleistungen beurteilen, so ergebe sich für die städtischen Feuerwehren das eigentümliche Bild, daß ihre nebenberufliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Samariterwesens und anderen Gebieten eine um dreifache reichere Entfaltung zeigte, als die ihres Hauptberufes.

Dieser Schluß ist jedoch nicht so scharf zu nehmen, wie er gerade auf dem Papier steht, da die Art der Arbeiten im Samariterdienst eine verhältnismäßig einfache ist, nur wenige Personen, meist nur 2—3, und ebenso wenige Geräte erfordert. Außerdem beschränkt sich die Dauer des Dienstes gewöhnlich nur auf 1/2—2 Stunden. Im Brandfalle dagegen wird oft der gesamte Feuerlöschapparat an Mannschaften und Geräten in Bewegung gesetzt, der oft halbe und ganze Tage und Nächte dauert.

Ein zahlenmäßiger Vergleich darf somit nicht gezogen werden. Trotzdem aber legt uns die Statistik den Gedanken nahe, daß aus dem früheren „Mädchen für alles“ heute etwas ganz anderes geworden ist. Alle jene Nebendienste der Feuerwehr können heute nicht mehr ernstlich „nur“ als solche bezeichnet werden. Sie bildeten sich allmählich zu Haupterscheinungen auf dem Tätigkeitsgebiet der Feuerwehren um.

In zwei Teile spaltet sich heute der Beruf der Feuerwehr. Erstens in einen solchen, der sich unmittelbar mit Löschen von Bränden befaßt, und in einen zweiten, der sich im wesentlichen auf Samariterdienste und auf andere die Öffentlichkeit berührende Angelegenheiten bezieht. Wenn sich z. B. der Bürgermeister einer kleineren Stadt oder eines Dorfes veranlaßt sieht, wegen öffentlicher Unruhen die Feuerwehr zu mobilisieren und diese ihre Strahlrohre auf die Menge richtet, so betrachten wir in solchen Fällen die Tätigkeit der Feuerwehr für eine nebenberufliche. Ueberhaupt ist der nebenberufliche Tätigkeitscharakter der Feuerwehr auf dem Lande noch viel reiner in seiner Ursprünglichkeit erhalten, als in der Stadt. Das Samariterwesen ist und braucht auf dem platten Lande nicht so weit ausgebaut zu sein, wie in der Stadt, und alle übrigen der städtischen Feuerwehr Arbeit verschaffenden Vorkommnisse sind auf dem Lande an Zahl und Bedeutung meist geringer. Ungeachtet vollends der Tatsache, daß manche städtische, meist durch den Verkehr bedingte Begebenheiten auf dem Lande überhaupt nicht vorkommen können.

Die Tatsache aber bleibt bestehen, daß in der nebenberuflichen Tätigkeit der Feuerwehr „etwas“ erblickt werden muß, das ihrem beruflichen Charakter mehr ausdrückt, als nur das bloße Etikett: „Mädchen für alles.“ Der Feuerwehr kommt heute eine weit höhere Bedeutung als vor 20 und 40 Jahren zu, und man darf hoffen, daß auch die Landfeuerwehr allmählich dazu übergeht, in ihrem auf kameradschaftlichem Geist beruhenden Beruf etwas zu erblicken, das ihr den Stempel einer modernen Kulturerrscheinung aufdrückt.

Dr. K. L.

### Allerlei Beherzigenswertes.

Beim Durchsuchen alter Papiere fand ich nachstehende Verhaltensmaßregeln für mechanische Leitern, welche auch heute noch zur Darnachachtung empfohlen werden können. Auch sind dieselben sinngemäß bei anderen Feuerlöschgeräten anwendbar. Da nun gerade die jetzige Zeit die für viele Feuerwehren geeignetste Zeit ist, ihre Geräte einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, dürften diese Maßregeln auch für viele willkommen sein.

1. Räder, Achsen, Scheibenkränze sind sorgfältig mit Petroleum zu reinigen und zu fetten, wozu sich Virginia-Fett besser bewährt als andere Fette und Schmierer, welche bei dem seltenen Gebrauche der Feuerwehrgeräte leicht verharzen.
2. Spindeln, Lager, Getriebe usw. sind nach vorheriger Entfernung von alter Schmiere oder Rost mittels Petroleum mit gutem Schmieröl (Olivenöl) zu versehen.
3. Alle Schrauben an Verspannungen, Lagern usw. sind nachzusehen und wenn nötig anzuziehen und zu verstemmen.
4. Spröde gewordene Auszugseile sind bei warmer Temperatur mit Talg so fest einzureiben, daß sie dabei warm werden und den Talg völlig in sich aufnehmen.
5. Die Holzteile werden ebenfalls mit Petroleum gereinigt und wo sich magere oder von Lack entblößte Stellen zeigen, mit Leinöl tüchtig eingerieben.

Nachdem dies alles sorgfältig geschehen, wird die Leiter in der Weise belastet, daß man die Oberleiter so viel auszieht, bis die dritte Sprosse über die untere Leiter bzw. unteren Leitern hinaustragt, worauf man zwei gleich starke und elastische Seile hüben und drüben an den Holmen der Leiter über dieser dritten Sprosse befestigt und dann die Leiter auszieht, wobei zu beachten ist, daß dieselbe wieder so viel zurückgelassen wird, daß sie ganz auf dem Fallhaken aufliegt. Ist die Leiter dann in zirka 78—80 Grad Winkelstand aufgerichtet, so wird an die beiden Seile in über Mannshöhe ein starkes Querholz gebunden, an das sich je nach Gewicht 3—4 Mann nacheinander ruhig anhängen.

Zeigt die sorgfältig beobachtete Leiter bei dieser Probe keine wesentliche Veränderung, dann kann die Mannschaft sich auf die Güte der Leiter verlassen, und es kann die für den Dienst erforderliche Anzahl Leute (auf jeder Leiter 1 Mann) dieselbe besteigen. Bei sehr hohen Leitern empfiehlt es sich, die Probe in der Nähe eines Hauses (die Brust des aufsteigenden Mannes gegen dasselbe) vorzunehmen, da der Leiter immerhin noch ein unbemerkter, durch irgendwelche Umstände zugesügter Schaden anhaften könnte. Bei Wind ist die Leiter so aufzustellen, daß derselbe den Steiger auf den Rücken und nicht etwa seitlich trifft, da ein gefährvoller Einfluß auf die Leiter eintreten könnte. Bei starkem Winde unterlasse man (Notfälle ausgenommen) das Aufstellen der Leiter ganz.

Bei ausgezogener Leiter ist stets darauf zu achten, daß die Fallhaken auf der unteren Leiter fest aufsitzen, wodurch einer seitlichen Neigung und verbundener Gefahr vorgebeugt wird. Die Vorwärts- und seitliche Neigung ist stets in der Nähe eines Hauses und auch dann mit größter Vorsicht vorzunehmen; im ersteren Falle ist die Leiter auch nicht ganz anzulehnen, um die Tragkraft der Verspannungen zu erhalten.

Das Fahren mit der ausgezogenen Leiter darf nie unternommen werden, und wenn das Fahren mit der aufgerichteten Leiter nötig ist, dann muß dies mit aller Sorgfalt und insbesondere mit eingelegtem Sperrriegel geschehen.

Ruhiges Besteigen der Leiter muß sich jeder Steiger angewöhnen.

Im Gerätehaus sind alle Leitern zu unterstützen, und zwar mit einer die Leiterholme fassenden Kreuzflühe.

Wenn dann noch die persönliche Ausrüstung, als Gurten, Karabinerhaken, Steigerleinen usw., einer gründlichen Prüfung unterzogen ist, dann kann der Feuerwehrmann wieder mit Zuversicht und wohlgemäß seine notwendigen Übungen vornehmen.

Ein tüchtiger Kommandant, der von der Verantwortlichkeit seiner Stellung überzeugt ist, wird nach dem Vorstehenden handeln.

K. (Hess. Fw.-Ztg.)

### Friede und Eintracht in der Feuerwehr.

„Einigkeit macht stark,“ sagt ein altes Sprich- und Wahrwort. Wo die Einigkeit, der Friede und die Eintracht in einer Feuerwehr nicht bestehen, da gibt es keinen Fortgang, herrscht Uneinigkeit, Zerfahrenheit, kann von der Förderung der Feuerwehrsache und einer tüchtigen, schlagfertigen Feuerwehr keine Rede sein.

Den Frieden und die Eintracht zu wahren, gestatte ich mir an dieser Stelle den Herren Kameraden eine kurze, wohlgemeinte Lehre zu geben.

„Sei schnell zum Hören, aber langsam zum Reden.“ Sage niemals etwas Nachteiliges gegen einen Kameraden, Ohrenbläselei ziemt sich für den Feuerwehrmann nicht. Junge Kameraden sollen in Gegenwart der alten Mitglieder nicht das große Wort führen, die ersteren haben durch Schweigen und Hören Wohlstand zu zeigen und zu hören, was die

alten, erfahrenen Kameraden sagen. Man soll in der Feuerwehr nur über das reden, was man versteht, vorerst bedenken, was man sagen will, nicht in den Tag hinein reden, „sein Blech schwätzen“, wie man zu sagen pflegt. Man soll nicht von Dingen sprechen, die uns nichts angehen, Fragen sollen mit Anstand und Bescheidenheit von den jüngeren Kameraden gestellt werden. Auch soll man den Alten nicht in die Rede fallen! Es ist unanständig und unbescheiden, einen Redenden zu stören oder ihn ohne Not zu unterbrechen. Jeder Wehrmann, der auf Anstand hält, hüte sich vor rohen, pöbelhaften Reden, die den Anstand oder gar die guten Sitten verletzen. Bediene dich solcher Ausdrücke, die von Bildung zeugen und ein reines Gemüt bekunden. Bedenke, daß die Rede auch eine Tat ist, über welche der Mensch einst Rechenschaft zu geben hat.

Kein ordentlicher Wehrmann wird einen Kameraden beleidigen oder kränken, das gesprochene Wort verwundet leichter als es heilt. Scharfe Schwerter schneiden sehr, scharfe „geschliffene“ Zungen noch viel mehr. Man soll stets sprechen, wie man denkt, immer streng bei der Wahrheit bleiben, nicht lügen, nicht verleumben, Lüge und Verleumdung ziemen sich für den Wehrmann nicht.

Verborgene Fehler eines Kameraden mache nicht bekannt, verschweige und verkleinere seine guten Eigenschaften nicht. Gib nicht zu, daß über einen Kameraden Böses geredet wird, suche dem Tadler zu bemerken, er solle über seine eigenen Angelegenheiten reden.

Sei verschwiegen! Posaune nie die Fehler der Kameraden aus; was niemand wissen soll, sage niemand. Ist ein unbedachtes Wort einmal ausgesprochen, geht es wie eine Münze von Hand zu Hand, daraus wird schließlich eine falsche Münze — eine Verleumdung. Kameraden, seid behutsam im Sprechen, bleibt streng bei der Wahrheit, schweigt, wenn auch diese einem Kameraden schädlich sein kann. Haltet stets ein gegebenes Versprechen — „ein Mann ein Wort“ gelte besonders in der Feuerwehr.

Im Verkehr mit den Kameraden sei anständig und bescheiden, offen und ehrlich; der vertrauliche Ton mit den Kameraden muß beim Gespräch mit dem Vorgesetzten einem ehrerbietigen Tone weichen. Eigendünkel, Empfindlichkeit, Widerspruch, Mißtrauen, Spott, Uebelnachreden, Lügen, Verleumdungen gehen in der Feuerwehr nicht an, führen zu Streitigkeiten, Schaden der guten Sache sehr.

Obiges soll nicht sagen, daß auch der jüngere Wehrmann in den Versammlungen nicht seine Ansicht, die von ihm vertretene Sache verteidigen kann, aber er soll dies mit Anstand, Ernst und Würde, nicht in beleidigender Weise tun.

Höher gebildete Kameraden sollen nicht mit Stolz auf den Kameraden im schlichten Rock, den Arbeiter oder Handwerker herabsehen, in der Feuerwehr soll die echte, feste Kameradschaft herrschen, denn nur die Einigkeit macht auch nur die Feuerwehr stark.

(Mitt. a. d. Geb. d. Feuerlöschwesens, Prag.)

## Der Feuerwehrmann ist der Sklave seiner Pflicht.

Dem „Mühlhauser Tgbl. i. El.“ entnehmen wir den folgenden Aufsatz, welcher auch an anderen Orten mit Nutzen gelesen werden wird:

Es gibt wohl wenige Berufe in unserem Gesellschaftsleben, deren Zweck es in so ausgesprochenem Maße ist, die Pflicht der Nächstenliebe auszuüben, als der freiwillige Beruf der Feuerwehr. Und doch gibt es leider noch so viele Menschen, die, nur ihre Neugierlichkeiten beachtend, sich in einseitigem Hochmut berechtigt halten, mit einem verächtlichen Lächeln oder einem saden Witz den biederen Feuerwehrmann abtun zu dürfen.

Leider geschieht dies überall, denn überall sind jene in der Mehrheit, die der Arbeit an irgendeinem Liebeswerk der Menschheit gleichgültig fernstehen und deren ganze diesbezügliche Tätigkeit nur in sinnlosem Kritizieren und Bespötteln besteht, ohne — daß sie es etwa besser machen könnten. Auch der Kommandant Guesnet, der Vorsitzende des französischen Feuerwehrverbandes beklagt sich bitter in seiner Unterredung mit einem Vertreter des „Veit Parisien“ über die unverdiente geringe Würdigung der Feuerwehr. Man sucht die braven Feuerwehrleute wegen ihrer unvollständigen Uniform lächerlich zu machen, man wirft ihnen vor, daß sie bei jeder festlichen Gelegenheit paradiere müssen. Sehr ungerecht kommen dabei besonders die ländlichen Pompier weg.

Aber vergessen wird in dieser oberflächlichen Beurteilung die Hauptsache, die treue Pflichterfüllung, der sich der Pompier widmet. Freilich, es ist zum Teil wohl begreif-

lich; denn wenn der mutige Feuerwehrmann seine schwere und gefährliche Pflicht tut, dann — pflegt der spöttelnde Spießbürger meistens der süßen Ruhe. Denn meistens ist es zur Nachtzeit, wenn das lodernde Element sich seine Opfer sucht, nicht selten entfesselt durch die Unvorsichtigkeit und den Leichtfinn eben jener Kritiker. Dann muß der unerschrodene Pompier sein Leben auf das Spiel setzen, um dem Nächsten, der manchmal sogar sein Feind ist, Hab und Gut und das Leben zu retten. Aber er vergilt nicht Böses mit Bösem, sondern er tut seine Pflicht mit Freuden um ihrer selbst willen; und wie oft lesen und hören wir von Heldentaten, die ihresgleichen suchen.

Carnegie, der freigebige Amerikaner, hat auch dieser Helden der Pflicht gedacht durch eine Gründung von 5 Mill. Franken zur Belohnung der Lebensretter, ähnlich wie in Deutschland. Das beweist von neuem, daß die verdiente Würdigung der Feuerwehr, dieser Elitethalanz, immer mehr und in allen Kreisen sich Geltung erzwingt. Denn schließlich erringt jede Arbeit zum Wohle der Menschheit über kurz oder lang ihre volle entsprechende Anerkennung.

Wie oft ist es auch hier in Mühlhausen schon vorgekommen, daß Feuerwehrleute, die wegen weiter Entfernung ihrer Wohnung von der Brandstätte etwas später auf derselben eintreffen, mit blödsinnigen Bemerkungen und Wizen seitens einiger Zuschauer, die sich noch famos viel auf ihren Blödsinn einbilden, überschüttet werden. Es kann nicht jeder der Erste an der Brandstätte sein, aber auch der später Kommende findet noch genügende Arbeit vor, da er andere bereits ermüdete Kameraden ablösen oder beim Einrücken, d. h. beim Zusammennehmen und Ausladen des Feuerlöschmaterials, helfen kann. Jeder, der Erste wie der Letzte, tut seine Pflicht nach bestem Vermögen, opfert seine Zeit und seine Kraft und setzt seine Gesundheit und möglicherweise sein Leben aufs Spiel. Man verrecke darum dem Feuerwehrmann seinen zwar freiwilligen aber schweren Beruf nicht; es fällt sowieso schon manchmal schwer genug, bei jeder Witterung, bei Tag und Nacht, die einmal übernommenen Pflichten zu erfüllen. Und nur die Devise: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“, der edle Trieb, dem Nächsten zu helfen und beizustehen in Not und Gefahr und nachher das Bewußtsein oder die innere Befriedigung darüber, eine gute Tat vollbracht zu haben, geben dem Feuerwehrmann den Mut zum Ausharren und die Kraft zur Pflichterfüllung.

Um gerecht zu sein, müssen wir hier betonen, daß in den letzten Jahren die Mühlhauser Bevölkerung der Feuerwehr sehr sympathisch gegenübersteht. Gerade bei Brandausbrüchen läßt kein Besitzer von Privatfahrzeugen oder Automobilen es sich nehmen wenn er gerade in der Richtung der Brandstätte dahersfährt die ihm begegnenden Feuerwehrleute nach der Brandstätte zu fahren. Es wird dadurch für die Feuerwehr nicht nur viel Zeit gewonnen, sondern der Feuerwehrmann kann bei Ankunft auf der Brandstätte, da er vom Laufen und Springen nicht ermüdet ist und nicht zuerst ausschrauben muß, sofort tatkräftig helfend eingreifen.

Auch die übrige Einwohnerschaft erkennt die lobenswerte Tätigkeit der Feuerwehr immer mehr an. Es ist dies ein schöner Zug der Bewohner Mühlhausens und gereicht denselben nur zur Ehre.

## Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

### Jahresbericht der städt. freiwilligen Feuerwehr zu Remagen a. Rhein für das Jahr 1910.

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre gibt die Wehr Bericht über ihr ganzes Tun und Wirken vom Jahre 1910. Im Laufe des Jahres hielt die Wehr in 8 Sitzungen und 6 Versammlungen ihre Beratungen ab. Die Uebungen nahmen Sonntags früh im Sommer ihren gewöhnlichen Verlauf; es fanden 6 Uebungen, 1 Appell und 1 blinder Alarm statt. Die Zahl der Mitglieder sowohl der aktiven wie auch der inaktiven, hat sich etwas vermehrt; durch die Zunahme der passiven hat sich auch der Massenbestand verbessert. Eine Hydrantenrevision fand statt. Die städtische Verwaltung kam der Wehr bei Anschaffungen bereitwillig entgegen, sie wirkte mit zum Wohle des gemeinnützigen Instituts. Die städtische Verwaltung hielt sich an das neue Feuerwehrgesetz bzw. die Satzungen, wonach sie verpflichtet ist, die entstehenden Unterhaltungskosten sowie Neuanschaffungen jederzeit zu tragen.

Unser Inventar wurde bereichert, es wurden Ausrüstungen angeschafft, neue Uniformen usw. nach der neuen Uniformordnung, auch neue Abzeichen. Am 14. Januar beschloß u. a. der Vorstand, unserm Herrn Landrat eine

schriftliche Gratulation zu übersenden zur Ernennung als Geheimer Regierungsrat; kurze Zeit darauf schickte er seinen Dank der Wehr für die Aufmerksamkeit. Dem Wehrmann **Ad. F. Loter** wurde zu seiner silbernen Hochzeit eine Abordnung der Wehr geschickt, den Glückwünschen der Wehr Ausdruck gegeben und ein kleines Hochzeitsgeschenk überreicht. Am 30. Januar 1910 fand ein Kaiserwommers statt zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Es gelangte ein lebendes Bild zur Aufführung, musikalische und theatralische Vorträge wurden geboten, so daß die Feier in echt patriotischer Weise verlief. Am 4. Februar entstand hier in einer Scheune ein kleiner Brand, der aber durch die in der Nachbarschaft wohnenden und zeitig herbeigeeilten Wehrleute in der Entwicklung gedämpft wurde. Am 9. Febr. hatte die Wehr leider einen schweren Verlust zu beklagen durch den Tod des Ordnungsmannes **W. Christen**; die Wehr gab ihm beim Begräbnis das letzte Geleit und widmete ihm einen Kranz. Am 21. Februar, abends 10 Uhr, wurde die ganze Wehr alarmiert und mußte zu der von Remagen 1 Stunde abgelegenen Ortschaft **Kripp** eilen, woselbst eine Essigfabrik in Flammen stand. Dort angekommen, arbeitete die Wehr mit der Wehr von **Kripp** gemeinschaftlich. Das ganze Dach der großen Fabrik stand in Flammen. Der Angriff erfolgte gleichzeitig von zwei Seiten; ein Teil des Daches wurde heruntergerissen. In der Fabrik wurden zahlreiche Fässer mit Essig durch den Brand ruiniert. Nach einer Stunde war jegliche Gefahr beseitigt; ein Glück, daß es windstill war. Die Löscharbeiten wurden dann nach und nach eingestellt, eine Brandwache blieb zurück. Nach dem Brande erhielt die Wehr von dem Fabrikherrn einige Erfrischungen und gegen 1 Uhr fuhr man wieder zurück nach Remagen. Die Wehr erhielt von der **Nachen-Münchener F. & C.** eine Gratifikation von 50 M. für ihre tüchtigen Leistungen. In der Nacht vom 3. zum 4. April 1 Uhr entstand ein Waldbrand, zu dem die Wehr alarmiert wurde, ausrückte und auf allerlei Art und Weise das Feuer unterdrückte; 5 Morgen (Kiefernholz) verbrannten. Am 1. Mai abends 9 Uhr fand hier ein Dachstuhlzimmerbrand statt wozu einige in der Nachbarschaft wohnende Wehrleute gerufen wurden, die den Brand im Entstehen löschten. Am 8. Mai fand hier eine Fahnenweihe des Handwerkervereins statt, woran die Wehr in corpore teilnahm. Am 8. Mai wurde in der bei Remagen gelegenen Ortschaft **Kripp** die neu eingerichtete Wehr von dem Brandmeister **Beinhauer** von Remagen der Bürgerschaft und der Behörde als fertig ausgebildet vorgestellt; die Uebung und Vorstellung fiel zur Zufriedenheit aller aus. Am 5. Juni nahm die Wehr an dem 10 jährigen Stiftungsfest in **Erpel** teil. Am 8. Juni beteiligte sich die Wehr an dem Begräbnis des verstorbenen früheren Wehrmanns **Wilh. Blumenberg**. Der Zugführer der Wehr, **Joseph Gruwe**, feierte am 29. Juni seine silberne Hochzeit; eine Abordnung brachte ihm im Namen der Wehr Glückwünsche, sowie ein Hochzeitsgeschenk dar. Am 14. August fand in **Brenig** das 25 jährige Feuerwehrstiftungsfest statt, woran 14 Mann von uns teilnahmen. Am 14. August (Samstag abend) hatte die Wehr die Ehre, mit 100 Mann von der Wehr **Hilden** besucht zu werden. Die Wehr nahm sich der Kameraden in allen Teilen an. Am andern Morgen wurde von der Wehr **Hilden** ein Ausflug nach **Neuenahr** gemacht; bei der Rückkehr am Abend wurde sie auf dem Bahnhof von einer Vertretung der Wehr **Remagens** empfangen und vor der Abreise nach **Hilden** auf die angenehmste Art und Weise unterhalten. Am 17. und 18. September fand das Rhein. Feuerwehrverbandsfest in **Neuenahr** statt, zu welchen Tagen die Wehr Remagen stark vertreten war. Am 14. November entstand am oberen Ende der Stadt mittags 12 Uhr ein Mittelfeuer in einer mit Getreide gefüllten Scheune. Die gleich alarmierte Wehr war rasch zur Stelle; sie rettete anfangs die noch in der Scheune vorhandenen landwirtschaftlichen Maschinen und griff von zwei Seiten den Brand mittels Wasserleitung an. Was noch zu retten war, rettete die Wehr. Das Dach der Scheune brannte ab, die in der Scheune vorhandene Frucht und das Stroh wurden ruiniert und verbrannten. In der Hauptsache wurde das Gebäude gerettet. Gegen 1 Uhr war man Herr des Brandes.

Am 2. Weihnachtstage feierte die Wehr ihr jährliches Stiftungsfest durch einen Feuerwehrball und Verlosung von Geschenken für die aktiven Mitglieder. Der Ball war diesmal zahlreich von der Bürgerschaft besucht, und viele Tänzer waren erschienen; er verlief bis zum frühen Morgen in der schönsten Weise und bot allen reiches Vergnügen. Hoffentlich bringe uns das neue Jahr keine besonderen Brandschäden. Wir sind stets darauf bedacht, auf der Höhe zu bleiben, damit all unser Tun und Wirken zum Wohl, Heil und Segen

unserer Mitmenschen ausfällt. Wir halten allesamt stets an der Devise fest:

Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr!

**Th. Beinhauer**, städt. Brandmeister.

\* \* \*

\* **Rhehd.** Unserm Branddirektor Herrn Rechtsanwält Justizrat **Odenkirchen** wurde bei Gelegenheit des Ordensfestes am 22. Januar der Rote Adler-Orden 4. Kl. allerhöchst verliehen. Diese Auszeichnung wurde in der gesamten Bürgerschaft mit großer Freude aufgenommen, hat doch Herr Justizrat **Odenkirchen** sich in hiesiger Stadt nicht nur auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens, sondern auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Wohles, wie Armen- und Waisenpflege, Kriegervereins- und Sanitätskolonnenwesen, hervorragende Verdienste erworben.

\* \* \*

\* **Beurath.** Von der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz wurde der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zur Anschaffung weiterer Feuerlöschgeräte eine Beihilfe von 600 Mark überwiesen.

## Westfälischer Feuerwehr-Verband.

### Kreisfeuerwehr-Verband des Kreises Schwelm.

\* **Schwelm.** Zufolge einer Einladung hatten sich am Samstag, 21. Jan., im Rheinischen Hof die Vertreter sämtlicher Wehren des Kreises Schwelm unter dem Voritze des Branddirektors Herrn **C. vom Hagen** versammelt, um die Bildung eines Kreisverbandes zu beraten. Erschienen waren die Vertreter von **Altenbörde**, **Bedader**, **Gennebreck**, **Gevelsberg**, **Häflinghausen**, **Horath**, **Langerfeld**, **Milspe**, **Nächstebred**, **Dehde**, **Rüggeberg**, **Schwelm**, **Boerde**, **Vogelsfang**, **Wulfesholt**. Es wohnten der Versammlung bei Herr Geheimer Regierungsrat **Landrat Harz**, sowie als Vertreter des Westfälischen Verbandes Herr **Schramm**. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Gäste und Vertreter der Wehren und brachte Sr. Majestät Kaiser Wilhelm als ersten Feuerwehrmann des Deutschen Reiches ein Hoch aus. Herr Branddirektor vom Hagen gab einen eingehenden Bericht über Zwecke und Ziele der Kreisverbände. Die vorliegenden Statuten wurden eingehend beraten und auf Antrag des Kameraden **Lüttringhaus-Dehde** beschlossen, daß zu den Kreisverbandstagen jede Wehr bis zu 50 Mitgliedern durch 2, von 51—100 durch 3 und über 100 durch 4 Mitglieder vertreten sein soll. Herr Geh. Regierungsrat **Harz** schlug bei der Wahl des Vorstandes, welcher statutgemäß aus 7 Führern von Wehren bestehen soll, vor, da der Kreis Schwelm aus 7 Polizeibezirken bestehe, aus jedem Bezirk einen Feuerwehrführer in den Vorstand zu wählen. Da außer **Gevelsberg** sämtliche Wehren bereit waren, dem Kreisverbände beizutreten, so wurden gewählt: Branddirektor vom Hagen = Schwelm als Vorsitzender, Oberbrandmeister **Hummelsiep = Sprockhövel** als stellvert. Vorsitzender, sowie die Brandmeister **Borgerding-Langerfeld**, **Kiduth-Häflinghausen**, **Güde-Milspe**, **Jungermann-Boerde** und **Kettberg-Vogelsfang**. Dem jeweiligen Vorsitzenden soll gestattet sein, den Schriftführer zugleich als Kassierer aus der eigenen Wehr zu nehmen, welcher alsdann dem Vorstande mit beratender Stimme angehört. Es wurde ferner beschlossen, bei sämtlichen Gemeindevertretungen des Kreises einen Antrag auf Versicherung der Wehrleute gegen Invalidität und Todesfall zu stellen. Die Kosten derselben betragen pro Kopf 1 M. Eine Anfrage: hat die Feuerwehr während eines Brandes den Anordnungen des anwesenden Polizeibeamten oder Gendarmen Folge zu leisten, wurde dahin beantwortet, daß die anerkannten freiwilligen Feuerwehren mit dem Anlegen der vorgeschriebenen Abzeichen polizeiliche Rechte hätten und kein Polizeibeamter oder Gendarm, wohl aber der Landrat bzw. Bürgermeister, Befehle zu erteilen hätten. Der nächste Kreisverbandstag soll in **Häflinghausen** stattfinden. Mit einem Hoch auf den neuen Kreisverband Schwelm schloß der Vorsitzende die Versammlung.

\* \* \*

\* **Marxloh (Krs. Dinslaken).** Die freiwillige Feuerwehr, III. Kompagnie **Marxloh**, beging am Sonnabend, 21. Jan., im Saale des Gastwirts Herrn **Rosendahl** ihre diesjährige Kaisergeburtstagsfeier mit der gleichzeitig die Feier des 10 jährigen Bestehens der Wehr verbunden war. Herr 1. Brandmeister **Baefgen** eröffnete die Feier gegen 8 1/2 Uhr. Außer den üblichen

Willkommengrüßen stattete Herr Paefgen einen kurz-  
zügigen, aber interessanten Bericht über das Ent-  
stehen der Wehr und ihre bisherige Tätig-  
keit. Wir entnehmen aus der von Herrn 2. Brandmeister  
Jmhorst aufgestellten Chronik folgendes:

Die freiwillige Feuerwehr Marxloh wurde am 2. Okt.  
1900 im Lokale des Restaurateurs Herrn Arnold Poll-  
mann, unseres jetzigen Ehrenbrandmeisters, gegründet,  
nachdem in zwei vom Herrn Bürgermeister Schrecker  
vorher einberufenen Versammlungen die Gründung ins Auge  
gefaßt und eine Kommission zur Vorberatung und Aus-  
arbeitung der Satzungen gewählt worden war. Herr Bürger-  
meister Schrecker war es vor allen Dingen und mit ihm  
die Herren Kaufmann und Wirt Pollmann und Straßen-  
meister Hübke, welche sich große Verdienste um das Zu-  
standekommen unserer Wehr erworben haben. Den eigent-  
lichen Anlaß zur Bildung einer selbständigen freiwilligen  
Feuerwehr hat das im September des Jahres 1900 statt-  
gehabte Großfeuer „Schulte-Marxlohs Hof“ gegeben. Lange  
Jahre vor dem Bestehen der Feuerwehr bestand in den Ort-  
schaften Marxloh Obermarxloh, Fahrn usw. eine sogenannte  
Bürgergilde, welche es sich zur Aufgabe gestellt hatte, bei  
Hochwasser und vorkommenden Bränden für ihre Mitmenschen  
einzutreten. Diese Gilde bestand wie schon der Name deutet,  
aus altangesessenen Bürgern der Ortschaften. An Geräten  
besaß die Gilde 1 Feuerspritze, 1 Einreißhaken, 1 Sprossen-  
leiter, Ledereimer und wenige Meter Schläuche. Der Zu-  
stand dieser Geräte ließ viel zu wünschen übrig, da sie nur  
selten gebraucht und auch nur notdürftig in Ordnung ge-  
halten wurden. Dieser Gilde hat unser Kamerad Poll-  
mann noch angehört. Mit dem Aufblühen der Ortschaften  
und da die Bautätigkeit sehr rege wurde, genügten die vor-  
handenen Feuerlöschgeräte nicht mehr den an sie gestellten  
Anforderungen, weshalb man zur Gründung einer frei-  
willigen Feuerwehr schritt und die Beschaffung von  
der Neuzeit entsprechenden Feuerlösch- und Rettungsgeräten  
aus freiwilligen Spenden ins Auge faßte, was Dank der  
Opferfreudigkeit der Einwohner Marxlohs, Fahrns, Schwel-  
gerns und Obermarxlohs ohne größere Schwierigkeiten zur  
Ausführung gebracht werden konnte. Eine abgehaltene Samm-  
lung ergab die stattliche Summe von 1027 M. Bei der  
Gründung der Wehr bestand der Vorstand aus folgenden  
Herren: Hübke, 1. Chef, Pollmann, 2. Chef, Mon-  
ning, Schriftführer, Schulte-Marxloh, Joh., Kassierer,  
Alsbach, 1. Führer der Wasser-Abteilung, Scharff,  
2. Führer der Wasser-Abteilung, Henkammer, Zeugwart,  
Stoll, 1. Führer der Steiger-Abteilung, Embert,  
2. Führer der Steiger-Abteilung, Hamann, 1. Führer  
der Spritzen-Abteilung, Peizer, 2. Führer der Spritzen-  
Abteilung, Knabe, 1. Führer der Ordnungs-Abteilung,  
Vorholt, 2. Führer der Ordnungs-Abteilung. Sodann  
waren vorhanden: 14 Kameraden bei der Steiger-Abteilung,  
11 Spritzen-Abteilung, 2 Wasser-Abteilung, 12 Ordnungs-  
Abteilung, 4 Sanitäts-Abteilung, 3 Hornisten-Abteilung, zu-  
sammen also 59 aktive Mannschaften und außerdem 7 passive  
Mitglieder. Ueber die Mitgliederbewegung mögen folgende  
Zahlen einen kleinen Aufschluß geben. Die Anzahl der  
Mitglieder betrug: 2. Oktober 1900 59 aktive, 7 passive,  
1. April 1904 33 bzw. 44, 1. April 1905 36 bzw. 42,  
1. April 1906 43 bzw. 42, 1. April 1907 45 bzw. 55,  
1. April 1908 44 aktive, 69 passive, 1. April 1909 54 aktive,  
28 Ordnungsleute, 167 passive, 1. April 1910 54 aktive,  
30 Ordnungsleute, 221 passive, 21. Januar 1911 52 aktive,  
22 Ordnungsleute, 201 passive.

Nach erfolgter Gründung der Wehr wurden die regel-  
mäßigen Übungen bis zur Einweihung des Steigerturms  
an der Provinzialstraße, am 6. September 1902, am Steiger-  
turm in Hamborn abgehalten. Nach und nach wurden Uni-  
formen, zuerst Arbeitsröcke, später Paraderöcke usw., an-  
geschafft und dank der Unterstützung der Gemeinde die Ver-  
vollständigung der Geräte usw. vorgenommen. Heute besitzt  
die Wehr für 72 Kameraden Uniformstücke und Zubehör  
ferner 500 lfd. m Druckschläuche, 1 Feuerspritze, 8 Haken-  
leitern 1 mechanische Leiter, 1 Drägerischer Rauchschutz-  
apparat, 1 Rettungsschlauch, 1 Rettungskorb, 1 Rettungs-  
spille, 2 Schlauchhasselwagen, 1 Steigerwagen, 1 Wasser-  
fufe und die zu den einzelnen Geräten erforderlichen Sachen,  
wie Strahlrohre, Standrohre usw. Aber immer noch wird  
an der Vervollständigung und Ergänzung der Geräte ge-  
arbeitet; dieses wäre der Wehr nicht möglich, wenn sie nicht  
einen der freiwilligen Feuerwehrsache so gutgesinnten Ge-  
meinderat und an dessen Spitze unsern Herrn Bürgermeister  
und Ehrenbranddirektor Schrecker und mit ihm unsern  
Herrn Branddirektor, Beigeordneten Sigloch, hätten,  
welche für die Unterstützungen der freiwilligen Feuerwehren

jederzeit eintreten und eingetreten sind. Soweit nach den  
noch vorhandenen Unterlagen festgestellt werden konnte, hat  
die Wehr bei 49 Bränden und 2 Hauseinstürzen eingreifen  
müssen. Besichtigungen der Wehr durch den Brandrat fanden  
24 statt. Eine wohlverdiente besondere Ehrung wurde  
unsern Kameraden Pollmann am 20. Mai 1910 durch  
die Ueberreichung des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser  
verliehenen Ehrenzeichens für 25 jährige treue Feuerwehr-  
dienstleistungen durch Herrn Bürgermeister Schrecker zu-  
teil. Anschließend hieran fand ein kleiner Kommerz statt.  
Besonders sei erwähnt, daß Herr Pollmann der Erste  
im Kreise Dinslaken ist, dem das Ehrenzeichen verliehen  
wurde.

Während des Bestehens unserer Wehr sind nachbenannte  
Kameraden zur ewigen Ruhe gegangen: Schriftführer Mon-  
ning im Jahre 1902, Ordnungsmann Ahlemeyer im  
Jahre 1906, passives Mitglied Hermann Hedmann im  
Jahre 1908. An Verunglückungen und Erkrankungen im  
Feuerwehrdienste, für welche Unterstützungen gewährt worden  
sind, sind 4 Fälle vorgekommen. Unter den heutigen Mit-  
gliedern sind a) bei den passiven Mitgliedern noch 10 Ka-  
meraden, welche die Wehr mitgegründet haben, und zwar  
die Kameraden Cremer Leonhard, Hübke, Lublinski,  
Djergeld, Peters Ernst, Sahr Gottfried, Schulte-  
Marxloh Heinrich, Wilhelm Schellbach sen., Hamann  
und Knabe; b) bei den aktiven Mannschaften die Kame-  
raden Pollmann Paefgen, Alsbach, Eritt und  
Essing. Der heutige Vorstand besteht aus folgenden  
Kameraden: Paefgen, 1. Brandmeister, Jmhorst,  
2. Brandmeister, Stümpges, Schriftführer, Deutrich,  
Kassierer, Steffens, Zeugwart, Deutrich, 1. Führer  
der Steiger-Abteilung, Knipp, 2. Führer der Steiger-  
Abteilung, Klein, 1. Führer der Spritzen-Abteilung,  
Essing, 2. Führer der Spritzen-Abteilung, Bauer,  
1. Führer der Ordnungs-Abteilung, Kau, 2. Führer der  
Ordnungs-Abteilung. Gesreite sind die Kameraden  
Mergen I, Werner, Ziebarth, Neuhäuser,  
Kaufmann. Seit dem 13. Januar v. J. gehört die  
Wehr zum Kreisfeuerwehrverband Dinslaken, wohingegen sie  
früher dem Verband Rhein-Ruhr angehörte. Vorsitzender  
des neuen Kreisverbandes ist Herr Branddirektor Beigeord-  
neter Sigloch, stellvertretender Vorsitzender Herr Poli-  
zeikommissar Schütte in Dinslaken. Kreisbrandmeister ist  
Herr Branddirektor Beigeordneter Sigloch, Ehrenbrand-  
direktor Bürgermeister Schrecker.

Im Anschluß hieran schilderte Herr Ehrenbrandmeister  
Pollmann das Feuerwehrwesen in der Gemeinde Ham-  
born vor 1900, welchen Bericht Herr Kamerad Djergeld  
in einer urwüchsig humoristischen Weise fortsetzte.  
Es war köstlich, auf diese Weise den nicht gerade beneidens-  
werten Zustand der damaligen Dorffirewehr (sogenannte  
Bürgergilde) kennen zu lernen. Doch kann die jetzige Wehr,  
die mit dem Zeitgeiste in jeder Beziehung Schritt gehalten  
hat, mit berechtigtem Stolz auf ihre Arbeiten zurückblicken.

Herr Branddirektor Baurat Sigloch brachte den  
Kaisertoast aus und schilderte in beredten Worten die engen  
Bande, welche unsern hohen Herrscher mit dem Feuerwehr-  
wesen aufs engste verknüpfen. Die erschienenen Festteilnehmer  
stimmten in das Kaiserhoch mit brausendem Jubel ein. Den  
Kameraden Pollmann, Paefgen, Alsbach, Eritt  
und Essing, welche seit dem 2. Oktober v. J. auf eine  
10 jährige ununterbrochene aktive Mitgliedschaft zurück-  
blicken, wurde eine besondere Ehrung durch Ueberreichung  
je eines von der Gemeinde Hamborn verliehenen Diploms  
zuteil; außerdem stiftete die Wehr dem Herrn Ehrenbrand-  
meister Pollmann einen Ehrenkrug, Herrn 1. Brand-  
meister Paefgen einen Ehrendeggen und den Kameraden  
Alsbach Eritt und Essing je ein Ehrenbeil. Herr  
Branddirektor, Baurat Sigloch, welcher bekanntlich am  
1. März sein hiesiges Arbeitsfeld verlassen wird, wurde in  
Anerkennung seiner hohen um das Feuerwehrwesen in  
hiesiger Gemeinde erworbenen schätzenswerten Verdienste die  
Ehrenmitgliedschaft zur III. Kompagnie ange-  
tragen, welche Herr Baurat Sigloch mit Dank entgegen-  
nahm. Er schilderte in herzlichen Worten seine Beziehungen  
zu unserer Wehr und ließ seine Rede in ein kerniges Hoch  
auf die zukünftige Stadt Hamborn ausklingen, in  
welches alle Anwesenden mit begeisterten Hurrarufen ein-  
stimmten. Wir hoffen gerne, daß Herr Baurat Sigloch,  
den wir ungern scheiden sehen, unserer Wehr stets ein gutes  
Angedenken bewahren, wie auch die Wehr sich allezeit ihres  
bewährten ersten Führers mit den freudigsten Gefühlen und  
fester Dankbarkeit erinnern wird. Die Wehr hatte keine  
Mühe gescheut, den Teilnehmern wirklich vergnügte Stunden  
zu bereiten und dank der freundlichen Mitwirkung des

Kirchenchors Cäcilia und der trefflichen Leistungen der Theaterspieler sowie der Feuerwehrkapelle kann das Fest als ein äußerst gut gelungenes bezeichnet werden. Daß ein jeder wohl auf seine Kosten gekommen sein wird, bezeugt, daß der Saal bis zur frühen Morgenstunde gefüllt blieb.

\* \* \*

\* **Wanne.** Die Kaisersgeburtstagsfeier, welche die 3 Abteilungen unserer Freiwilligen Feuerwehr seit ihrer Vereinigung gemeinsam zu begehen pflegen, scheint sich immer mehr zu einer allgemeinen Feier der ganzen Bürgerschaft zu entwickeln. Das war wenigstens der Eindruck, der die diesjährige Festlichkeit unserer Feuerwehr Samstag abend, 28. Jan., in dem festlich geschmückten Kaiserhof-Saale hervorrief. Es waren alle Kreise und Berufsstände unserer Bürgerschaft vertreten. Der beste Beweis, welcher Sympathie sich unsere Wehr erfreut und wie dankbar ihre selbstlose und opferfreudige Arbeit anerkannt wird. Das Kaiserhoch brachte in zündenden und begeisternden Worten der allverehrte Branddirektor, Herr Beigeordneter Weiberg, aus. Das Programm des Abends war äußerst reichhaltig, beinahe zu reichhaltig, aber so fesselnd, daß die Festversammlung bis zum Schlusse mit heller Begeisterung ihm folgte. Jede Darbietung war glücklich gewählt und wurde in höchster Vollendung durchgeführt. Das gilt von den Solovorträgen, den Liedern der Gesangabteilung, den wirkungsvollen Bildern und nicht zuletzt von den Theateraufführungen. Ganz besonders möchten wir dabei hervorheben, daß alles von Kameraden oder deren Damen ausgeführt wurde. Wir treten der Bescheidenheit des Kameraden Kolken wohl nicht zu nahe, wenn wir insbesondere ihm dafür danken, da gerade er mit großem Verständnis und rastloser Mühe die Vorbereitungen für die Darbietungen getroffen und geleitet hat. Ebenso möchten wir die Gesangabteilung der 2. Abteilung hervorheben. Trotzdem sie sich erst vor einigen Wochen gebildet hat, bot sie so vorzügliche Liedervorträge, daß sie sich ruhig den Darbietungen bester Gesangvereine an die Seite stellen konnten. Ihr Leiter, Herr Dirigent Fritz Diel, verrät dabei ein ganz hervorragendes Dirigententalent, der seine folgsame Sängerschar vollständig beherrscht. Daß bei der Festversammlung, zu der auch zahlreiche Damen gehörten, dabei eine äußerst gehobene Stimmung von Anfang an herrschte, ist selbstverständlich. Es war eine der schönsten Kaisersgeburtstagsfeiern, welche wir seit Jahren hier gesehen haben.

### Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* **Posen.** Am 21. Jan. fand hier im Stadthause die 15. Sitzung des Provinzial-Feuerwehr-Ausschusses unter dem Vorsitz des Branddirektors Dr. Reddemann in Posen statt, der u. a. Vertreter des Regierungspräsidenten und der Direktor der Provinzial-Feuerwehrtätigkeiten teilnahmen. Der nach den Vorschlägen der Kommission aufgestellte Entwurf einer Regierungs-Feuerwehro-  
rdnung betreffend die Verhütung von Schadenfeuer wurde durchberaten und genehmigt. Die Musterjahrgänge für freiwillige Feuerwehren wurden in einigen Punkten abgeändert. Es wurde ferner beschlossen, eine Prüfung zum Führer freiwilliger Feuerwehren einzuführen. Jeder freiwillige Feuerwehrmann der Provinz, der bei seiner Feuerwehr in eine Chargierten- oder Führerstellung einrückend möchte, kann sich vor einer dazu eingesetzten Kommission in Posen einer Prüfung unterziehen. Die Prüfungen finden zweimal jährlich statt; die Mitglieder der Prüfungskommission wurden gewählt. Es wurde ferner eine Gruppordnung eingeführt; weiter wurden einige Änderungen der Uniformordnung beschlossen. Der Einführung eines Feuerwehr-Passes für jeden Feuerwehrmann nach Art der Militärpässe wurde zugestimmt. Der wichtigste Punkt war die Gründung einer Sterbekasse für die Feuerwehrmänner der Provinz. Auf Grund der seit mehr als einem Jahr gepflogenen Verhandlungen und Beratungen wurde die Gründung der „Sterbekasse des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes“ beschlossen. Sie wird als selbständiges Institut im Anschluß an eine große Versicherungsgesellschaft bestehen und am 1. Februar d. J. in Kraft treten. Alle Berufs-, freiwilligen und Pflichtfeuerwehrmänner der Provinz Posen, so wie alle Angestellten der Stadt-, Landgemeinde- und Kreisverwaltungen, die dem Provinzial-Feuerwehr-Verbande angehören, können mit ihren Ehefrauen dieser Sterbekasse beitreten. Sie gewährt für einen ganz geringen Beitrag ohne ärztliche Untersuchung ein Sterbegeld, das je nach Wunsch von 100 bis zu 1000 M. bemessen

wird. Tritt der Tod durch Unfall ein, so wird das Sterbegeld in doppelter Höhe gezahlt.

### Brandunglück mit Menschenverlust in Lüdenscheid.

\* **Lüdenscheid.** Um den vielfach in hiesigen wie auch auswärtigen Blättern zum Teil sehr entstellten Berichten über die Tätigkeit der hiesigen Wehr beim Brandunglück der Firma Spannagel & Caesar, insbesondere die Wehr sei daselbst zu spät eingetroffen, entgegenzutreten, stellen wir hiermit folgendes fest:

In der Nacht vom 25. zum 26. Januar brach in der Druderei der Firma Spannagel & Caesar Feuer aus. Dasselbe wurde von einem Bewohner des anstoßenden Hauses um 1 Uhr 40 Minuten bemerkt und weckte derselbe durch Alarmschüsse die übrigen Bewohner, darunter auch den Mitinhaber der Firma Herrn Spannagel welcher sich sofort in der Absicht, das Feuer zu löschen, in die schon stark mit Rauch angefüllten Räume begab. Der oben schon erwähnte Hausbewohner war inzwischen zur Polizeiwache geeilt, von wo aus um Punkt 2 Uhr die Wehr mittelst der in allen Teilen noch nicht fertiggestellten elektrischen Meldeanlage alarmiert wurde. Schon um 2 Uhr 5 Minuten trafen die ersten Feuerwehrleute, deren Weg zum Gerätehause an der Brandstelle vorbeiführt, daselbst ein. Leider und schrecklicherweise war der in das brennende Gebäude gedrungene Herr Spannagel inzwischen schon erstickt und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die inzwischen in verstärkter Anzahl mit Geräten erschienenen Wehrleute, soweit solche durch Bergung der Leiche nicht in Anspruch genommen waren, legten eiligst ihre Schläuche an und konnte schon um 2 Uhr 15 Minuten das erste Wasser gegeben werden, was in Anbetracht dessen, daß die Hydranten durch das tags zuvor herrschende Frostwetter alle mit Schnee und Eis bedeckt waren, als sehr schnell bezeichnet werden kann. Das Feuer welches an den riesigen Papiervorräten reichliche Nahrung fand, hatte schon einen derartigen Umfang angenommen daß die Wehr sich genötigt sah, noch drei weitere Schlauchleitungen anzulegen, und wurde nun das Feuer mit 4 Schlauchleitungen bekämpft. Auf diese Weise gelang es erst nach mehreren Stunden, das Feuer so weit zu beschränken daß die Nachbarhäuser als gerettet bezeichnet werden konnten, und konnte die mit herbeigeeilte Wehr der benachbarten Firma P. C. Turck abrücken, während die Ablösarbeiten von der freiv. Feuerwehr übernommen wurden. Diese gestalteten sich aber durch die in Blut geratenen Papiervorräte derart schwierig, daß man noch den ganzen folgenden Tag hiermit vollauf zu tun hatte; es war sogar nötig, eine Brandwache zurückzulassen, bis die angebrannten bedeutenden Papiervorräte sämtlich weggeräumt waren, welches bis zum 30. dauerte. H.

### Verschiedene Mitteilungen.

\* [Handfeuerlöschapparate.] Zu dem Aufsatz in Nr. 52 des „Fwm.“ von 1910 unter dieser Ueberschrift erhalten wir von der Minimaz-Apparate-Baugesellschaft m. b. H. in Köln eine längere Zuschrift. Wir entnehmen derselben die Ausführungen, welche sich mit der in dem Aufsatz erwähnten Aussage des Herrn Berginspektors Hollender beschäftigen. Da die Möglichkeit vorlag, daß diese Aussage mißverstanden und zuungunsten des Minimaz-Ausgelegt werden könne, hatte sich damals die Minimaz-Apparate-Baugesellschaft direkt an Herrn Berginspektor Hollender mit der Bitte um Aufklärung gewandt. Ueber die Aufklärung schreibt uns nun die genannte Gesellschaft.

Wir erhielten daraufhin von Herrn Berginspektor Hollender folgendes handschriftliche Schreiben:

In Erwidierung Ihrer gefälligen Anfrage vom 30. 10. 1909 betreffend die Verwendung von Minimaz-Apparaten bei dem Kabbod-Unglück teile ich Ihnen ergebenst folgendes mit:

Die Löschung des Feuers an der betreffenden Stelle ist deshalb nicht gelungen, weil nur 3 Minimaz-Apparate zur Verfügung standen; nachdem diese entleert und dann noch mehrere Eimer Wasser — wieviele weiß ich nicht — auf das Feuer geschüttet waren, gelang es, den Brand zu ersticken.

Hochachtungsvoll  
(gez.): Hollender, Berginspektor.

Auf Grund dieses Schreibens haben wir uns seinerzeit an den „General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz

Westfalen" und auch an die „Dortmunder Zeitung" gewandt, für deren Leserkreis uns eine Berichtigung erforderlich schien, und daraufhin ist auch seitens der erstgenannten Zeitung in ihrer Nr. 310 vom 11. November 1909 eine Berichtigung im Sinne des Schreibens des Herrn Berginspektor Hollender erfolgt. Aber auch die „Dortmunder Zeitung" hat der von uns gewünschten Berichtigung in ihrer Nr. 627, Morgenausgabe vom 10. Dezember 1909, in folgender Weise Raum gegeben:

Die Radbodkatastrophe vor Gericht. In unserem Bericht vom 19. Oktober über den Bochumer Radbodprozess ist von unserem Berichterstatter u. a. auch die Aussage des königl. Berginspektors Hollender im Wortlaut wiedergegeben. Es heißt dort wörtlich: „Das Feuer wurde mit dem Minimax-Apparat angegriffen, konnte aber nicht gelöscht werden. Mit herbeigeholtem Wasser in Eimern hatte man mehr Glück." Da diese Äußerung den Anschein erweckt, als ob das in Eimern herbeigeholte Wasser ein besseres Feuerlöschmittel gewesen sei, als der Minimax-Apparat, hat sich die Minimax-Apparate-Baugesellschaft in Köln an den Berginspektor Hollender in Hamm gewandt, der ihr auf eine diesbezügliche Anfrage mitteilte: „Die Löschung des Feuers an der betreffenden Stelle ist deshalb nicht gelungen, weil nur 3 Minimax-Apparate zur Verfügung standen; nachdem diese entleert und dann noch mehrere Eimer Wasser — wieviele weiß ich nicht — auf das Feuer geschüttet waren, gelang es, den Brand zu ersticken."

Die Minimax-Apparate-Baugesellschaft erklärt uns noch, sie sei erstaunt, daß der Verfasser des Aufsatzes „Handfeuerlöschapparate" von diesen Berichtigungen, wie sie selbstverständlich annehme, offenbar keine Kenntnis erhalten hat. Dieses Erstaunen teilen wir durchaus nicht. Die Dortmunder Zeitungen sind eben Lokalblätter, die für den Dortmunder Bezirk bestimmt sind und in dem Teile Westfalens, aus welchem der Aufsatz stammt, nur ganz vereinzelte Verbreitung haben.

[Schmiz'sche Feuerhähne.] Die Firma J. Schmiz & Co. in Höchst a. M., Feuerlösch-Armaturen-Fabrik, hat jüngst einen Katalog für Schmiz'sche Feuerhähne (Original-Modell) mit drehbarer Schlauchtrommel, abschraubbarem Schlauch und Strahlrohr D. R. G. M. herausgegeben, welcher auch eine sehr interessante Abhandlung über „Feuerschutz in öffentlichen Bauten, Fabriken und Gewerbebetrieben" enthält. Diese Abhandlung ist durchaus sachlich geschrieben und kann von jedem Feuerwehrfachmann gutgeheißen werden. Je mehr Bestrebungen der Feuerwehren hinsichtlich Heranziehung der Fabrikanten usw. zu einem geordneten Feuerlöschwesen durchdringen, desto mehr wird in den Gemeinden auch das Interesse für die Bestrebungen der freiw. Feuerwehren geweckt und die Unter-

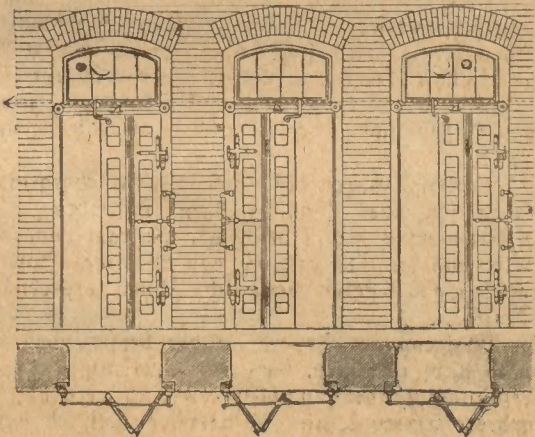
stützung der letzteren bei ihren Anschaffungen ermöglicht werden.

\* [Die Brandgefährlichkeit der Fabriksrauchfänge.] Wie notwendig die Reinigung der Fabrik-schornsteine und der in sie hineinmündenden Kanäle (Füchje oder Wölfe) ist — so schreibt das „Organ für Schornsteinsegerwesen" — zeigt folgender Fall: Am Mittwoch, 19. Okt. 1910, brach in der Blodzentrale, Fledenstr. 34, in Kiel Feuer aus, auch brannte zugleich der dazugehörige Betriebs-schornstein. Es war nämlich zunächst der Ruß in dem zirka 10 Meter langen Kanal, welcher unterirdisch zum Schornstein führte, in Brand geraten. Der Kanal führte mit 4 Meter Länge durch einen Raum, in welchem sich Möbel befanden. Durch dieses Feuer im Kanal war die sich in demselben befindliche Reinigungsflappe heiß geworden und hatte die Möbel entzündet. Auch hatte es den Ruß im Schornstein in Brand gesetzt und nun schlug wohl zirka eine halbe Stunde die Flamme wie eine Feuergarbe 2 bis 3 Meter hoch aus demselben und warf brennende Rußstücke, welche teilweise faustgroß waren, auf die Grundstücke der Nachbarschaft. Der feuer-speiende freistehende Schornstein mit dem ihn umgebenden Funkenregen war wirklich ein imposanter Anblick. Das rasche und tatkräftige Eingreifen der städtischen Feuerwehr konnte einen größeren Feuerschaden verhüten.

\* [Drei Feuerwehrleute durch Rauchvergiftung verletzt.] Aus Berlin, 26. Jan., berichtet der „Total-Anz.": Ein gefährlicher Dachstuhlbrand wütete gestern abend im Hause Fasanenstr. 63 in Wilmersdorf. Der Brand hatte bereits vom Vorderhaus auf den Seitenflügel übergelassen, als er bemerkt wurde. Bei der festen Dachkonstruktion konnte sich der durch das Kohlenfeuer bedingte Rauch keinen Abzug verschaffen. Die Feuerwehr hatte besonders mit der heftigen Rauchentwicklung zu kämpfen. Trotz Ausrüstung mit Sauerstoffapparaten litt der Feuerwehrmann Konjezny so stark unter der Einwirkung des Rauches, daß er nach dem Lichterfeld der Kreis-Krankenhaus übergeführt werden mußte. Auch der Oberfeuerwehrmann Schmidt und der Feuerwehrmann Sauer erlitten schwere Rauchvergiftungen. Sie erholten sich aber bald so weit, daß sie in ihre Wohnungen gebracht werden konnten. Der Dachstuhl ist fast vollkommen vernichtet. — Ein gefährlicher Kellerbrand, bei dem Hausbewohner in großer Gefahr schwebten, kam gestern nachmittag Kurfürstendamm 40/41 dadurch aus, daß der zwölfjährige Schüler Kurt Bilein mit einer brennenden Petroleumlampe auf einen Strohhäufen fiel. Sofort standen dieser und eine Menge von Hausrat, Brennmaterialien usw. in Flammen. Das Vorgehen der Feuerwehr war durch die enorme Qualmentwicklung sehr erschwert; trotzdem gelang es, die Flammen auf den Keller zu beschränken.

## Anzeigen.

Vorrichtung zum sicheren gleichzeitigen Öffnen mehrerer Türen von einem Punkte aus. — System Kronberg.



Pferdebrustblattgeschirre mit Schnappschlössern und Hängevorrichtung mit sämtl. Zubehör.

Gleitstangenanlagen mit Gummisprungkissen.

Seit 1898 bei ersten in- und ausländischen Feuerwehrbehörden gut eingeführt.

1665

Ehrendiplom für hervorragende Leistungen: Berlin 1901.

Näheres durch: **G. A. Kronberg, Hamburg 5.**



**FEUER-**  
Lösch-Einrichtungen.  
Kompl. Ausstattung  
für Feuerwehren



**AUG. HÖNIG G.m.b.H.**  
**KÖLN - NIPPES**  
Feuerlöschgeräte-Armaturen-Fabrik.  
Geschäftsgründung 1832.

## Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Wiederum nach kurzer Zeit haben wir das Hinscheiden eines lieben Kameraden und Freundes, des

### Herrn Albert Dobbeltmann

Inhabers des Feuerwehr-Erinnerungszeichens  
Branddirektors der Städt. freiw. Feuerwehr Siegburg  
zu beklagen, der am 24. Januar heimging.

Er war Mitbegründer der Wehr, 30 Jahre lang deren Führer und 12 Jahre hindurch (1897—1909) Mitglied des Verbands-Ausschusses.

Auch sein Gedächtnis wird beim Verbands stets in hohen Ehren sein, denn wir betrauern den Verlust eines edlen Mannes, der sich um das Feuerwehrwesen reiche Verdienste erworben hat.

Der Ausschuss  
des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.  
1667 Dietzler, Verbands-Vorsitzender.

## C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr

ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1413

Feuerwehrgeräte aller Art, Sanitätsausrüstungen  
liefert

Deutsche Turn- und Feuerwehrgeräte-Fabrik  
Hans Herres & Co., Hagen i. Westf.

Preislisten mit Abbildungen kostenlos. 1591

## THEATERSTÜCKE

für Feuerwehren in reichster Auswahl.  
Preislisten gratis und franko. Ansichts-  
stellungen mit Vereinsstempel versehen!  
PH. L. JUNG, Feuerwehrbuchhdlg., München 7

1652

**Neu!** Frauenknecht, Feuerschutz i. d. Landwirtschaft 30 Pf. inkl. Porto 35 Pf., Nachn. 60 Pf., Rennert das Feuerlöschwesen, Rechte u. Pflichten der freiw. Feuerwehren in Preussen. Gesetze, Ministerialerlasse, Verfüg., Musterstat. etc. II. Auflage, 3 Mk. bei Vorhereins., 3,45 Mk. bei Nachn. Georg Gradenwitz, Feuerwehr-Buchhdlg., Berlin NW. 5, Stendalerstrasse 12. Besonders empfehle: Der Vereinsredner für Feuerwehren, enthält 72 Reden, Mk. 1.20, m. Porto Mk. 1.25, Nachn. Mk. 1.50. 1649

## Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. Köln. Gegr. 1878.

Spezialabteilung: 1447

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.  
Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

## Feuerwehr-Museum

der  
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen  
in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

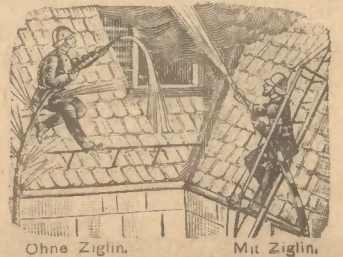
Eintritt frei.

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

Eine guterhaltene, ge-  
brauchte mechanische  
Zweirad-Leiter von 10 m  
Länge wird zu kaufen gesucht.  
Plau i. Mecklb.

1668 Martin Sala  
Oberbrandmeister.

## „Schlauch-“ Reparatur-Mittel



Ohne Ziglin. Mit Ziglin.

## „Original-Ziglin“

Ist das Beste.

Schlauch-Fabrik Albert Ziegler  
Glengen a. Brenz. 1664

## Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb.

Westf. 1637

Eisenkonstruktionen  
Feuerwehr-

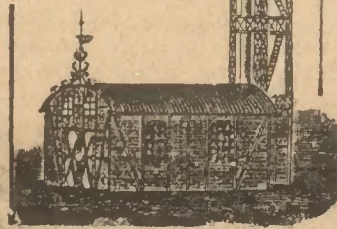
steigertürme

Gerätehäuser

Schlauchtrockentürme

Schlauch-

waschmaschinen.



## Handfeuerlöscher

„Frankenruf“

(gesetzl. geschützt)



12 Liter Inhalt.

Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.  
Wiederverkäufern Rabatt.

Hermann Franken  
Gelsenkirchen 2. 1639

## Buchdruckerei Fr. Staats

Barmen, Altermarkt 21—31  
Fernsprecher Nr. 1457.

## Akzidenz-Druckerei

Geschmackvolle und saubere  
Anfertigung von Drucksachen  
aller Art.

Der heutigen Nummer  
liegt eine Beilage der Firma  
Jof. Beduwe, Feuerlösch-  
gerätefabrik in Aachen, bei,  
welche wir der Beachtung der  
Leser empfehlen. 1666